

## „Eine Enttäuschung, die zu erwarten war“ *Echo 2011/19*

Zur Berichterstattung über das geplante Gewerbegebiet in Gailhof erreichte die Redaktion folgender Leserbrief:

„Eine Enttäuschung, die zu erwarten war, so unverständlich wie die Gemeinde eine logistiknahe Industriexpansion plant und den zweiten Schritt vor dem ersten macht. Es gibt bereits seitenlange Planungsskripte, aber immer noch kein Emissionsgutachten. Das ist keine gute Grundlage für einen konstruktiven Austausch zwischen Gemeinde und Bürgerinitiative. Ich stimme der Gemeinde Wedemark in einem Punkt zu: Unsere Gemeinde muss sich entwickeln und wachsen. Aber bitte in einem verträglichen Maß, innovativ und vor allem im Einklang mit Mensch und Natur. Bürgervertreter sollten auch bürgerfreundliche Entscheidungen treffen. Zumindest sollte das deren Kernkompetenz sein. Wir erleben gerade das Gegenteil. Die Planung der Gemeinde scheint mir viel zu kurzfristig – sie sollte langfristig mit perspektivisch gut ausgesuchten Wirtschaftszweigen wachsen. Es liegt überhaupt keine wirtschaftliche Notwendigkeit für eine Erweiterung der Logistikbranche vor. Dieses eingeschränkte Bewusstsein zum Wirtschaftswachstum ist daher äußerst bedenklich. Unsere Umwelt geht gerade den Bach runter und wir werden in Zukunft ganz andere Probleme haben, als ein unattraktiver Standort für weiteres Gewerbe zu sein. Auch der KMU-Anteil ist hier nicht wirklich erwähnenswert, da es im Bauflächenplan eher marginal auftaucht. Wenn man über die Argumente der Gemeinde einfach mal hinaus denkt, dann stehen da am Ende ganz andere Fakten. Zum einen hat der Bürgermeister sich bereits über die hohe Regionsumlage pikiert. Man kann also nicht valide aussagen, dass die zu erwartende zusätzliche Gewerbesteuer überhaupt in der Wedemark bleibt. Arbeitsplätze entstehen – nur leider die falschen. Wir brauchen dringend Arbeitskräfte, die unser Sozialsystem stärken, zum Beispiel Lehr- oder Pflegekräfte. Zumindest lehnt die Gemeinde grundsätzlich Beschäftigung im Niedriglohnsektor ab. Des Weiteren ist der befürchtete Wegzug von ortsansässigen Unternehmen in meinen Augen übertrieben dargestellt. Platzmangel gibt es überall – eine Abwanderung ist daher generell schwierig. Und auch Stagnation ist nicht unbedingt etwas Schlechtes, zumindest nicht für die Umwelt, in der wir auch noch länger leben wollen als drei Haushaltsplanungen. Auch den Planungsentwurf mit Worten wie ‚ökologisch‘ und ‚nachhaltig‘ zu verschönern, rechtfertigen dieses Projekt nicht. Das endet meistens in Paradoxie.“

**Mandy Trzeziak, Gailhof**

Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Wir behalten uns Kürzungen vor.